

# THALMASSINGER SAMMELSURIUM

VON RAFFAEL PARZEFALL

Thalmassing oder Thalmässing, das ist hier die Frage...

Die meisten Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde Thalmassing wurden oder werden mit dieser Frage irgendwann einmal konfrontiert. Es ist naheliegend, dass sich diese beiden Ortsnamen zum Verwechseln ähneln und die eine oder andere Irritation hervorrufen. Sei es eine falsch adressierte Postsendung, ein irritierter Anrufer oder ein irregeleiteter und verzweifelter LKW-Fahrer - dem Navi sei Dank! Der sozusagen verwirrende „Namensvetter“ von Thalmassing, also Thalmässing liegt im Landkreis Roth, im Regierungsbezirk Mittelfranken. Der Markt hat über 5000 Einwohner und besteht aus 38 Ortsteilen. Thalmässing liegt etwa 90 km von Thalmassing entfernt am Rande des Altmühltals, am Lauf der Thalach, einem etwa 18 Kilometer langer Bach. Geschichtlich fassbar ist Thälmassing vermutlich später als Thalmassing, da eine urkundliche Erwähnung von „Talamazinga“ im Jahr 866 unserer Gemeinde zuzuweisen ist. Denn in dieser Urkunde, die 866 vermutlich in Riekofen ausgestellt worden ist, werden auch die Güter „Ucchinpiunt“ (Luckenpaint), „Tunzilinga“ (Dünzling) sowie „Leichilinga“ (Unter- oder Oberlaichling) erwähnt. Geographisch betrachtet erscheint es daher verständlich, dass es sich um die heutige Gemeinde Thalmassing handeln müsste. In den Urkundensammlungen des Hochstifts Regensburg und des Klosters St. Emmeram wurde diese Erwähnung derartig ausgelegt. Dennoch findet sich im Jahr 900 in einer Tauschurkunde ein eindeutiger Hinweis auf die fränkische Gemeinde Thalmässing. Als „Talamazzinga“ wird hier ein Besitz in der Nähe von „Pirihchingaro marcha“ (Mark Berching) bezeichnet, das die heutige geographische Zuweisung bestätigt. Der Markt Thalmässing gehörte zum Fürstentum Ansbach, das 1792 von Preußen erworben wurde. Durch den Vertrag von Paris fiel das Fürstentum im Februar 1806 durch Tausch an Bayern. Mit dem Gemeindeedikt von 1818 wurde die heutige Gemeindestruktur sowie der heutige Gemeindename festgelegt.

Im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit war die Schreibweise der beiden Orte häufig identisch, sodass sich Urkunden finden lassen, bei denen zwischen Thalmassing und

Thalmässing nur anhand der geographischen Nähe zu anderen Orten, die ebenfalls in den Urkunden erwähnt werden, unterschieden werden kann. Als Ortsnamen tauchen daher das bekannte „Talamazinga“, aber auch die Varianten „Talmazzingen“, „Talmazingen“, „Talmezingen“, „Talmeizingen“, „Thalmessing(en)“ oder „Thalmassing(en)“ auf. Ein Unterscheidung anhand des Umlauts "ä" oder des Vokals "a" findet erst, wie bereits angedeutet, im 19. Jahrhundert statt. Konsequenterweise findet sich beispielsweise im „Statistischen Ortslexikon des Königreichs Bayern“ von 1883 die Unterscheidung zwischen Thalmassing und Thalmässing.

Denkt man nun, dass eigentlich schon im 19. Jahrhundert allgemein bekannt gewesen ist, dass es ein Thalmassing in der Oberpfalz und ein Thalmässing in Mittelfranken gibt und eine Verwechslung ausgeschlossen werden konnte, dann sei auf einen Artikel im "Hilpoltsteiner Kurier" vom 29. August 1963 verwiesen. Denn die „Irrwege zwischen Thalmässing und Thalmassing“, so die Überschrift, waren in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts - auch aufgrund der zunehmenden Kommunikationsmöglichkeiten - deutlicher erkennbar als je zuvor. So beschreibt der Autor in einer Anekdote, dass ein PKW mit Kelheimer Kennzeichen nach einem Geschäft mit Namen „Rauner“ fragte, es aber in Thalmässing nur eine Konditorei „Arauner“ gab. Die Verwirrung war groß und der verdutzte Fahrer fuhr nach dem Hinweis des damaligen Konditors nach Thalmassing. Schlimmer war es, als in beiden Orten noch Kinos existierten. Da die Filme meist per Bahnexpress verschickt wurden, kam es häufig vor, dass die Filme fehlgeleitet an dem "falschen" Ort ankamen. Das Interesse an dem "Schwesterort" Thalmassing war damals entsprechend hoch, denn der Reporter stattete unsere Gemeinde einen Besuch ab und schilderte seine Eindrücke in dem Zeitungsbericht. Er berichtet von der Posthalterei, die damals im Lebensmittelgeschäft „Thaler“ (heute Hauptstraße 21, Küchenstudio Lengfelder), untergebracht war. Er erzählt weiter, dass Ferngespräche nur über das „Fräulein vom Amt“ geführt werden konnten - anders als im fränkischen Thalmässing, wo man anscheinend schon fortschrittlicher war. Im Gespräch mit dem damaligen Bürgermeister Peter Folger erfährt der Leser viel über die Nachkriegszeit in Thalmassing. Und natürlich wird auch der große Sohn Thalmassings, Abt Bonifaz Wimmer, im Artikel erwähnt. Am Ende des Gesprächs ruft dann wieder die Arbeit, ein „Mähdrescher rollt mit vollem Tank heran und Bürgermeister Folger muss wieder weiterarbeiten“. Beinahe nüchtern beschließt der Autor den Artikel, indem er trotz eines Rundgangs keine Parallelen zwischen den beiden Gemeinden entdeckt: Außer den Ortschaften Ober- und Untermassing.

Denn auch in der Umgebung von Thalmässing gibt es jeweils ein Ober- und Untermässing. Es sind als interessante Umstände, die die beiden Gemeinden dann doch irgendwie verbinden. Vielleicht lohnt sich knapp 50 Jahre später ein Gegenbesuch...



Artikel im "Hilpoltsteiner Kurier" vom 29. August 1963 (Gemeindearchiv/ Familie Folger)



**Thalmassings großer Sohn, Bonifaz Wimmer (links), dessen Denkmal mitten im Ort steht, wird von Bürgermeister Peter Folger (rechts) mit berechtigtem Stolz dem Fremden präsentiert.**

Artikel im "Hilpoltsteiner Kurier" vom 29. August 1963 (Gemeindearchiv/ Familie Folger)